

# Der Waschbär ist los

In keiner anderen europäischen Stadt gibt es so viele der kleinen Bären wie in Kassel

VON THOMAS SIEMON

**KASSEL.** Genau gezählt hat sie niemand, doch seit einigen Jahrzehnten gilt Kassel als europäische Hauptstadt der Waschbären. Nirgendwo sonst trifft man sie so oft in Gärten und Parks an. Gleich fünf Jungtiere haben sich bei Angela und Wolfgang Faure in Kirchditmold eingenistet. „Sie sind süß und fressen alles, was sie kriegen können“, sagt Angela Faure.

Alle Versuche, die Waschbären zu verscheuchen, sind bislang gescheitert. Warum sollten sie auch mühsam Futter suchen, wenn es in dem Garten einen Komposthaufen, Kirschbäume und Brombeersträucher gibt?

Waschbären sind clever und haben sich in den vergangenen 73 Jahren in unserer Region enorm vermehrt. Sie alle stammen von zwei Pärchen ab, die 1934 von einem Förster im Revier Asel am Edersee ausgesetzt wurden. Dafür holte er sich die Genehmigung an höchster Stelle. Nazi-Größe Hermann Göring, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und gleichzeitig Reichsjägermeister, gab grünes Licht. Der Siegeszug der Waschbären begann.

Mittlerweile haben es die Tiere, die ursprünglich aus Nordamerika stammen, zu-



Neugieriger Blick aus luftiger Höhe: Einer der fünf jungen Waschbären, die sich im Garten der Familie Faure in Kirchditmold eingenistet haben.

Foto: Faure/nh

rück in die Schlagzeilen der US-Presse geschafft. Günter Baumgarten aus Kirchditmold hat uns einen Artikel der Washington Post zukommen lassen, der sich mit dem Waschbären-Boom im fernen Europa befasst. Mit den „Nazi raccoons“ (Nazi-Waschbären), deren Nachfahren Kassel zu ih-

rem Hauptquartier gemacht haben.

Dazu befragt wurde auch der Kasseler Jäger Frank Becker, der für viele Waschbären-Geplagte die letzte Rettung ist. „Die Tiere lernen ständig dazu“, sagt er. Vor Jahren habe es vielleicht noch gereicht, eine Dachöffnung mit Maschendraht zu ver-



# Europe fights racco

By CRAIG WHITLOCK  
THE WASHINGTON POST

KASSEL, Germany — In 1934, top Nazi party official Hermann Goering received a seemingly mundane request from the Reich Forestry Service. A fur farm near here was seeking permission to release a batch of exotic critters into the wild to “enrich the local fauna” and give bored hunters something new to shoot at.

Goering approved the request and unwittingly unorked an ecological disaster that is still spreading across Europe. The imported North American species, Procyon lotor, or the common raccoon, quickly took a liking to the forests of central Germany. En-



Ausriss aus dem Artikel der Washington Post: Frank Becker, der hier als Trapper bezeichnet wird, mit einem Waschbären.

Maschendraht zu versperren. Heute bringe er im Zweifel einen kleinen Elektrozaun an der Dachrinne an. Denn es nervt nicht nur, wenn die nachtaktiven Tiere auf dem Dachboden herumlaufen. Durch die Löcher, die sie mit ihren scharfen Krallen und Zähnen am Dach hinterlassen, kann auch Feuchtigkeit eindringen.

Da macht es auch wenig Sinn, einzelne Tiere zu fangen. Dafür kommen dann andere Waschbären, die sich ins gemachte Nest setzen wollen.

Die Anfragen bei Frank Becker, der seinen Lebensunterhalt mit einem Forstbetrieb verdient, haben in den vergangenen Jahren ständig zugenommen. Deshalb baut er jetzt eine eigene Internetseite unter [www.waschbaeren-schutz.de](http://www.waschbaeren-schutz.de) auf. In zwei Wochen soll sie mit allen Tipps fertig sein.

## Drei Fragen

# Nur nicht füttern

**Ü**ber die Waschbären in der Stadt haben wir mit Theo Arend gesprochen. Er ist stellvertretender Leiter des für Kassel zuständigen Forstamtes Wolfhagen.

**Ist ein Titel wie europäische Hauptstadt der Waschbären für Kassel übertrieben?**

**THEO AREND:** Nein, der ist berechtigt. Die Zahl der Tiere bewegt sich sicher im niedrigen vierstelligen Bereich. Das hängt damit zusammen, dass Kassel nicht weit vom Edersee entfernt liegt, wo die ersten Tiere ausgesetzt wurden. Außerdem reicht die Bebauung in den westlichen Stadtteilen sehr dicht an den Wald heran. Vergleichbar ist vielleicht noch Zürich. Dort gibt es keine Waschbären, dafür aber jede Menge Füchse.

**Sind die Tiere für den Menschen gefährlich?**

**AREND:** Es gibt keine belegten Fälle dafür, dass ein Waschbär eine Krankheit auf einen Menschen übertragen hat. Trotzdem sollte man einen allzu engen Kontakt meiden. Das sind immer noch



**Der stellvertretende Leiter des Forstamtes Wolfhagen, Theo Arend**

Wildtiere, die kräftig kratzen oder zubeißen können

**Was kann man tun, um Waschbären zu vertreiben?**

**AREND:** Es bringt nicht viel, wenn ein Jäger einen Waschbären erschießt. Die Tiere vermehren sich dann im Zweifel noch schneller, um Verluste auszugleichen. Ein Komposthaufen ist wie ein gedeckter Tisch für die Waschbären. Den sollte man ebenso verschließen wie die Mülltonne. Auch eine etwa ein Meter hohe Blechmanschette um den Stamm von Obstbäumen hilft. Die Tiere rutschen daran ab und können nicht hochklettern. So süß die Waschbären auch aussehen mögen, man sollte sie auf keinen Fall füttern. Denn dann wird man sie kaum wieder los. (tos)